
Generalversammlung

Neue Mitglieder und eigene Website

Marthalen Obwohl im abgelaufenen Vereinsjahr keine kommunalen Wahlen für Nervenkitzel gesorgt hatten, lockte die Generalversammlung des Bürgerforums Marthalen kürzlich zwei Dutzend Mitglieder in den Stubsaal. Wie Vereinspräsident Christoph Ammann ausführte, gelang es dem neu formierten Vorstand, das Interesse der Marthalerinnen und Marthaler zu wecken – etwa an einem hervorragend besuchten Informationsanlass mit dem Titel «Endlager in Marthalen?», an dem sich vor allem lokale Protagonisten präsentieren durften.

Das Bürgerforum, vor zweieinhalb Jahren als Nachfolgeorganisation des zuletzt glücklosen Gemeindevereins ins Leben gerufen, will einen möglichst grossen Teil der Bevölkerung vertreten und sich für ein lebenswertes Marthalen einsetzen. Michaela Bättig und Barbara Griesser nehmen für das Bürgerforum Einsitz im Gemeinderat. Thomas Hausheer vertritt es in der Primarschulpflege, die er präsidiert. Die drei Behördenmitglieder skizzierten an der Generalversammlung ihre Arbeit in den kommunalen Gremien und zeigten sich zufrieden mit dem ersten Viertel der Amtsperiode 2018 bis 2022.

Weiter stimmten die Anwesenden der Wiedereinführung eines Mitgliederbeitrages von 30 Franken zu. Das Bürgerforum Marthalen betreibt nun eine eigene Website (www.bf-marthalen.ch), zählt seit dem Abend der GV vier neue Mitglieder und geht mit unveränderter Vorstandscrew in die Zukunft: Christoph Ammann (Präsident), Hanna Toggenburger (Vize), Stefan Fretz (Aktuar) und Manfred Hohl (Kassier). *(red)*

Umstrittene Plastikentsorgung beschäftigt

MARTHALEN «Was passiert mit unserem Abfall?» – unter diesem Titel fand am Donnerstag der zweite Informationsanlass des Bürgerforums statt. Zu reden gab vor allem das Thema Kunststoff.

DOMINIK MÜLLER

26 verschiedene Arten von Abfall können in Marthalen entsorgt werden. Vom Bruchglas über Weissblech bis hin zum normalen Kehricht – nicht einfach, da den Überblick über die richtige Entsorgungsvariante zu behalten. Um Klarheit zu schaffen, hat das Bürgerforum seine zweite Informationsveranstaltung dieser Thematik gewidmet. Als Referentinnen zu Gast waren Gemeinderätin Conny Dünki und Marianne Klingengegel, Geschäftsführerin der Kehrichtorganisation Wyland (Kewy). Manfred Hohl vom Bürgerforum führte als Moderator durch den Abend.

«Der beste Abfall ist jener, der gar nicht erst anfällt», sagte Conny Dünki. Fakt ist aber: Die Schweiz hat mit 716 Kilogramm Abfall pro Person und Jahr eines der höchsten Siedlungsabfallaufkommen der Welt. Rund 53 Prozent davon werden recycelt. Fast der gesamte Rest wird verbrannt und in Energie umgewandelt. In der Kehrichtverwertungsanlage Winterthur können so zwar jährlich rund 180 000 Tonnen CO₂ in der Stromproduktion eingespart werden, die Rohstoffe gehen allerdings verloren.

Gemeinsames Ziel von Behörden und Kewy sei die Schliessung möglichst vieler Stoffkreisläufe. Gelingt



Marianne Klingengegel (links), Conny Dünki und Manfred Hohl sprachen über die Weinländer Abfallentsorgung. Bild: dom

dies beim Alu-/Weissblech- oder beim PET-Recycling bereits sehr effizient, sei die Separatsammlung von Plastikabfällen umstritten.

Petition Grüne Weinland

Auch die rund 40 Anwesenden im Stubensaal diskutierten das Thema kontrovers. In Marthalen kann Kunststoff bei der A4-Sammelstelle, die zusammen mit Benken und Trüllikon betrieben wird, abgegeben werden. Die momentane Ökobilanz überzeugt aber weder die Gemeinde noch die Kewy: «Der potenzielle Nutzen einer separaten Kunststoffsammlung entspricht etwa der Einsparung einer Autofahrt von 30 Kilome-

tern pro Person und Jahr», sagte Marianne Klingengegel. Die Hoffnung auf ein effizientes Plastik-Recycling hat sie indes noch nicht aufgegeben: «Innovation braucht nun mal Zeit.» Die Erfolgsgeschichte mit den PET-Flaschen würde beweisen, dass sich langfristig eine effiziente Methode finden liesse.

Die Kewy spüre laut Marianne Klingengegel das Bedürfnis der Bevölkerung, möglichst viele Wertstoffe separat zu sammeln. Zudem haben die Grünen im Februar eine Petition mit über 500 Unterschriften eingereicht, damit im ganzen Weinland Plastik-Sammelstellen eingerichtet werden. Bei der nächsten Delegiertenversammlung der

Kewy am 6. November werde das Anliegen geprüft.

Vermeiden, Vermindern, Verwerten

Der gesammelte Kunststoff im Weinland wird aktuell nach Österreich transportiert, dort sortiert und unter beträchtlichem Energieaufwand zu Granulat für die Industrie verarbeitet. Aus gemischten Sammlungen können laut Marianne Klingengegel nur zwischen 20 bis 40 Prozent hochwertig verwertet werden. Der eine Teil des Restes werde verbrannt, beim anderen seien die Stoffströme aufgrund des internationalen Rohstoffhandels nicht nachvollzieh- und kontrollierbar.

Welcher Plastik soll recycelt werden?

Die Kewy empfiehlt das separate Sammeln von PET-Getränkeflaschen. Zudem sei es ökologisch, PE-Flaschen wie Milch-, Shampoo-, Essig-, Öl- oder Waschmittelflaschen zu verwerten, nicht aber solche aus dem Auto-, Heimwerker oder Gartenbereich.

Nicht effizient recycelbar seien PET-Schalen; Früchte- und Gemüseverpackungen bestehen aus minderwertigem PET, Fleischschalen enthalten eine UV-Beschichtung. Ebenfalls nicht mit verhältnismässigem Aufwand sinnvoll trenn- und verwertbar seien Joghurtbecher, Haushaltsfrischhalte- und Verpackungsfolien. (dom)

Es wird sich weisen, ob Plastik im Weinland künftig gesammelt oder verbrannt wird. Für Conny Dünki gilt es weiterhin, die richtige Balance zwischen «den drei Vs» zu finden: Vermeiden von unnötigem Konsum, Vermindern von Plastikabfall und Verwerten, sofern dies ökologisch sinnvoll ist.

Unmittelbar vor dem Infoanlass fand die Generalversammlung des Bürgerforums Marthalen statt. Laut Präsident Christoph Ammann würden die gut besuchten Infoveranstaltungen davon zeugen, das Interesse der Bevölkerung geweckt zu haben. In Zukunft seien weitere Anlässe zu aktuellen Themen geplant.